



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Theodor Körner's sämtliche Werke**

**Körner, Theodor**

**Berlin, 1835**

Vor Raphaels Madonna

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62084)

22.

## Abschied vom Leser.

Das Spiel ist aus, die Töne sind verklungen,  
Nicht weiter rühr' ich meine Saiten an,  
Ich hab' es recht aus voller Brust gesungen,  
Nein, meine Hoffnung ist kein leerer Wahn;  
Denn knüpft nur Einer voll Erinnerungen  
An diese Träume seine Freuden an,  
Leg' ich zufrieden meine Laute nieder,  
Und reich belohnt sind alle meine Lieder.

## Sängers Wanderlied.

Gar fröhlich tret' ich in die Welt  
Und grüß' den lichten Tag  
Mit Sang und Liedern reich bestellt,  
Sagt, was mir fehlen mag?  
Viel Menschen schleichen matt und träg'  
In's kalte Grab hinein,  
Doch fröhlich geht des Sängers Weg  
Durch lauter Frühlingschein.

Natur, wie ist es doch so schön!  
An deiner treuen Brust  
Lieg' ich auf deinen Zauberhöhn  
In stiller Liebeslust.  
Da wogt es tief und wunderbar,  
Weiß nicht, wo ein, wo aus,  
Doch endlich wird das Treiben klar  
Und tobt in Liedern aus.

Mit Liedestönen wach' ich auf,  
Sie quellen sanft heran;  
Die Sonne hoch am Himmel 'rauf,  
Trifft mich beim Singen an.  
Nicht rast' ich, wenn der Tag verglüh't,  
Greif' in die Saiten ein,  
Und grüße noch mit stillem Lied  
Des Abends Dammerschein.

Und langsam steigt die Nacht herauf  
Aus tiefer Bergesluft,  
Da wacht mein Lied zum Himmel auf  
In klarer Sternenuft,  
Bis sich in bunter Träume Reihn  
Vergnügt des Sängers Blick;  
Doch denk' ich träumend auch allein  
An Sang und Dichterglück.

Und wo ich wand're hier und dort,  
Da duldet man mich gern,  
Wohl mancher sagt ein freundlich Wort,  
Doch immer muß ich fern.

Denn weiter treibt 's mich in die Welt,  
Mich drückt das enge Haus,  
Und wenn der Gott im Busen schwellt,  
Muß ich in's Freie 'raus.

Und frisch hinauf, und frisch hinein,  
Durch Lebens Nacht und Tag,  
Auf daß mich Freiheit, Lieb' und Wein  
Gar treu begleiten mag.  
Ein freier Sinn in Lust und Weh  
Schwelgt gern in Sang und Reim,  
Und sag' ich einst der Welt Ade,  
Zieh' ich in Liedern heim.

## Sehnsucht nach dem Rhein.

Was zieht mich ein tiefes glühendes Treiben  
In die blaue Ferne mächtig hinaus?  
Es läßt mich nicht rasten, es läßt mich nicht bleiben,  
Es drückt mich die Mauer, es engt mich das Haus.

Ich muß in die Welt, ich muß in's Freie,  
Nicht widerstehen mag ich dem Drang;  
Und was ich empfunden, bewahr' ich mit Treue,  
Und geb' es euch wieder in Lied und Gesang.

Aber nicht nach Griechenlands reichen Palästen,  
Nicht nach dem ewigen herrlichen Rom:  
Es zieht mich hinüber, es zieht mich nach Westen,  
Zu dir, zum Rhein, an den deutschen Strom,

Wo Leben und Lieben mit tieferen Freuden  
In heiligen Tönen die Seele hebt,  
Und wo aus der Väter goldnen Zeiten  
Ein freier Geist noch die Fluren durchweht.

Du hast der Varden Geheimniß verstanden,  
Hast früher Meister Lieder belauscht,  
Und wie einem alten treuen Bekannten  
Von jeher dem Sänger zugerauscht.

So ruf' auch mir zu: Willkommen, Lieber!  
Ich wollte dir danken aus voller Brust,  
Und brächte ein freies Herz mit hinüber,  
Voll Muth und Gesang und voll freudiger Lust.

## Vor Raphaels Madonna.

Lange hab' ich vor dem Bild gestanden,  
Mich ergriff 's mit wunderbarem Siegen,  
Schöne Welten sah ich vor mir liegen,  
Und ich fühlte frei mich aller Banden!



Wehe denen, die den Gott verkannten,  
Wem die inn're Stimme hier geschwiegen;  
Abnung dämmert in Mariens Zügen,  
Wehe, wer die Liebe nicht verstanden!

Heilig, heilig! tönen Seraphelieder,  
Lichte Engelchöre stürzen nieder  
Und umschweben ihres Gottes Braut,

Und der Geist erhebt sich aus dem Staube,  
Und lebendig wird dem Lieb' und Glaube,  
Der sie reines Herzens angeschaut.

### An den Frühling.

Frühling, ich grüße dich.

Frühling, umschleife mich

Mit deinem jungen aufkeimenden Leben,  
Mit deinem Hoffen und deinem Streben!  
Wie das Leben sich regt in deinen Keimen  
Und freudig, wie deine Blumen blühen,  
So ist es auch Frühling in meinen Träumen,  
So wird auch mein Herz wieder jung und grün.

Aber der Blüthen stille Keime

Und der Blätter lebendiges Grün,

Es sind vergängliche schöne Träume,

Die beim Erwachen schnell entfliehn.

Kommt nicht der traurige Winter wieder? —

Ah, dann schweigen der Nachtigall Lieder,

Und in das weitoffne kalte Grab

Sinkt seufzend das blühende Leben hinab!

Aber was kümmern mich künftige Schmerzen,

Und daß sie vergänglich ist, diese Lust?

Bleibt es doch Frühling in meinem Herzen,

Bleibt es doch Frühling in meiner Brust.

### Schifferlied.

(Straubing, den 16. September 1811.)

Glück zu, Glück zu auf der spiegelnden Bahn;

Gott lasse die Fahrt uns gelingen!

Es brausen die Wellen, es schaukelt der Kahn,

Und die fröhlichen Schiffer singen,

Und zu der Ruder verdoppeltem Schlag

Flammt auf den Wellen der freudige Tag.

Der Schiffer zieht durch die schimmernde Fluth

Im frischen Leben und Treiben,

Ihn jagt ein ewig glühender Muth,

Er kann nicht rasten, noch bleiben,

Er muß zu den freundlichen Wellen hinaus:  
Das ist seine Heimath, sein Vaterhaus.

Und wenn ihm daheim auch was Liebes gehört,

Er scheidet mit leichterem Sinne.

Wenn er glücklich ist, wenn er wiederkehrt,

Holt er 's ein mit doppelter Minne,

Und kost' er mit Andern, und küßt er sie frei,

Er bleibt doch im Herzen Feinliebchen getreu.

Und wo er wandert, und wo er schiffet,

Er findet wackre Gefellen;

Auch wenn er nichts Lebendiges trifft,

Er hat einen Freund an den Wellen.

Zwar ist er fremd auf dem festen Land,

Mit dem Wasser aber vertraut und bekant.

Gern hört er der Freude Aufgebot

Und mag nicht vorüber gehen;

Doch wenn ihm ein feindlich Verhängniß droht,

Er wird wie ein Mann es bestehen.

Wer das Leben liebt und den Tod nicht scheut,

Geht fröhlich und frei durch die sinkende Zeit.

So wollen wir wandern auf spiegelnder Fluth

Und Wellen und Wogen durchschiffen.

Wohl fröhlich durch's Leben fährt fröhlicher Muth:

Drum frisch und die Freude ergriffen!

Und tobt es auch finster auf uns herein,

Nach Sturm und Regen kommt Sonnenschein.

### Morgenlied für Schiffer.

(Auf der Donau, den 18. October 1812.)

Seht, Brüder, wie der Tag so mild

Durch Nacht und Wolken bricht;

Zwar webt ein Nebelschleier sich

Um's Felsenufer schauerlich,

Uns aber kümmert 's nicht!

Zwar thürmen sich die Wellen hoch

Wie eine Wasserburg

Und schlagen schäumend an das Schiff,

Und pfeilschnell fliegt 's am Felsenriff

Durch spitze Klippen durch:

Doch immer sind wir frohen Muth's

Und aller Sorgen frei,

Dort über'm blauen Himmelsdom

Da sitzt der Herr und wehrt dem Strom

Und fährt uns frisch vorbei.